

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 33 (1958)
Heft: 8

Artikel: Eindrücke von der Saffa
Autor: B.A.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103025>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Als ich mich auf den Weg machte, die Saffa 1958 zu besuchen, beging ich einen groben Fehler. Nein, ziehen Sie bitte keine voreiligen Schlüsse – lesen Sie weiter. Ich erwartete nämlich, im stolzen Bewußtsein männlicher Überlegenheit, eine brave, etwas langweilige Schau, eine Aufzählung guter Eigenschaften und Tugenden der Schweizer Frau, verbunden vielleicht mit einer Demonstration über die sattsam bekannte schweizerische Putztugend. Kurz und gut, eine Ausstellung, von der man nachher sagt: «Na ja,

Eindrücke von der Saffa

*Niedergeschrieben
von einem
Mann*

leicht abfallenden Rampe erreicht man dann individuell gestaltete Zimmer für Jugendliche, eine Einzimmerwohnung, ein Wohnatelier einer Kunstgewerblerin. Dann gelangt man in die Wohnung einer berufstätigen Schneiderin mit einem Kind, in eine anspruchsvollere Zweizimmerwohnung eines berufstätigen Ehepaars, in eine einfache, jedoch klug durchdachte Wohnung eines Ehepaars mit einem Kleinkind. Im dritten Stock befindet sich eine Dreieinhalbzimmerwohnung. Dann folgen Heimstätten für



Der Kunstpavillon

sie haben sich immerhin alle Mühe gegeben.»

Wie gesagt, es war ein grober Fehler. Das Gegenteil trat ein, ich war von der Saffa hellauf begeistert. Die Frauen haben für eine angenehme Atmosphäre gesorgt. Das ist eine Ausstellung, die geschickt Tradition mit Fortschritt mischt. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, Althergebrachtes und Modernes, Geistiges und Materielles wird hier auf äußerst glückliche Art dargestellt und interpretiert. Humor und Frohmütigkeit ziehen sich wie ein roter Faden durch die ganze Schau. Diese frohe Laune erlebt ihren Höhepunkt natürlich im Männerparadies, einer Institution, wie sie in Permanenz in jeder Schweizer Stadt zur Bekämpfung des tierischen Ernstes bestehen sollte.

Es ist im Rahmen dieses Artikels eine Unmöglichkeit, die ganze Ausstellung in

allen ihren Einzelheiten zu würdigen. Einige besondere Schenswürdigkeiten sollen aber doch erwähnt werden.

Das Haus der Kantone

hat sich die Aufgabe gestellt, in fünfundzwanzig Kojen Typisches aus jedem Kanton zu zeigen. Im gleichen Haus befindet sich auch die Trachtenschau der Schweizerischen Trachtenvereinigung.

Der Wohnturm,

ein Wahrzeichen der Saffa, erinnert daran, daß das Wohnproblem «das» Problem im Leben der meisten Frauen ist. In diesem zehngeschossigen Stahlurm wird auf sehr instruktive Weise versucht, die zeitgemäße Idealform verschiedener Wohnungstypen darzustellen. Im neunten Stockwerk wird eine städtebauliche Ausstellung anhand von großen Modellen, Plänen und Photos gezeigt. Auf einer

ältere Ehepaare und Alleinstehende. Im ersten Stock schließlich befindet sich eine Ausstellung des Schweizerischen Werkbundes. Diese zahlreichen Wohnbeispiele beweisen in eindrucklicher Weise, daß der heutige Stand der Wohnkultur zahllose und überzeugende Möglichkeiten der individuellen Gestaltung unserer privaten Sphäre bietet.

Das Atrium-Haus

ist etwas vom Reizvollsten in dieser Ausstellung. Die Werkgenossenschaft Wohnhilfe wollte anhand dieses Einfamilienhauses beweisen, daß auch im Zeitalter der hohen Bodenpreise ein Eigenheim keine Illusion sein muß. Das Atrium – ein Binnengarten – liegt im Innern des Hauses. Es wendet sich den Bewohnern zu, schließt sich aber gegen den Nachbarn ab. Von ihrem Arbeitsplatz aus, von

jedem Raum des Hauses, überblickt die Mutter ihre Kleinen. Auf winzigen Parzellen können diese Häuser hingestellt werden; der Garten befindet sich, anstatt vor dem Hause, eben im Haus. Das Atrium-Haus kann auch im Siedlungsbau in Reihenbauweise angelegt werden. Dieser Vorschlag ist sicherlich ein interessanter Beitrag zur Lösung des Wohnproblems.

Das Kinderland

bietet sich nach den Ideen der «Pro Juventute» als wirkliches Paradies für Knaben und Mädchen dar. Aufgebaut und eingerichtet nach den Richtlinien der «Pro - Juventute» - Robinson - Spielplätze, dient es als Beispiel moderner Spielplatzgestaltung in Gemeinde- und Stadtquartier.

Das Schweizerische Institut für Hauswirtschaft

bietet Gelegenheit, sich in seinem Pavillon über mannigfaltige Probleme des Haushaltes zu orientieren.

Unfallverhütung, Kunststoffe im Haushalt, Waschprobleme sind die wichtigsten Gebiete, die in dieser Halle erschöpfend behandelt werden.

Das SIH verkauft einige wenige Drucksachen. Besonders sei hingewiesen auf die 58seitige Broschüre «Vom SIH für Sie», in der sozusagen alle geprüften und mit einem gültigen Prüfbericht versehenen Schweizer Artikel beschrieben sind und in der auch allerlei Wissenswertes über die Arbeit des SIH erzählt wird.

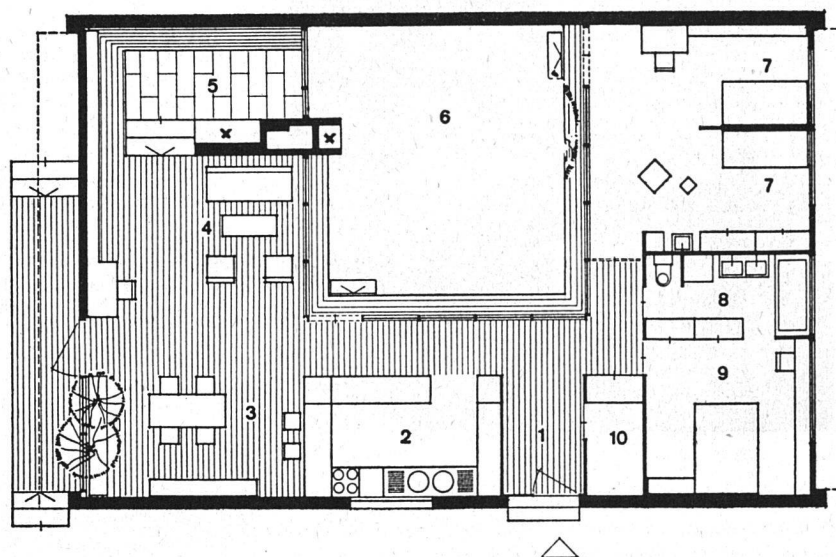
Das Männerparadies

ist, wie schon erwähnt, eine äußerst vergnügliche Angelegenheit. Einige Musterchen aus dem Programm, das mit dem Eintrittsbillet abgegeben wird, mögen dies beweisen. Da steht etwa:

«Wenn Sie Ihrer Frau oder Ihrer Freundin beweisen wollen, welch ein sportlicher, kraftgeladener, geschickter, reaktionsschneller und dabei Ruhe und Sicherheit ausströmender Mann sie an Ihnen hat, so treten Sie an zum Wettkampf um den Dr. Saffa. Jeder Besucher des Männerparadieses darf es einmal versuchen, den vielbegehrten Titel zu erringen. Die Prüfung kostet nichts als ein wenig Courage, und als Expertinnen amten auserwählte Hostessen, die so süß lächeln können, daß auch Durchgefallene auf Wochen hinaus keinen Zucker mehr nötig haben. Wer aber das Examen



Der Gottesdienstraum an der Saffa steht allen Konfessionen zur Verfügung.



1 Eingang 2 Küche mit Arbeitstisch gegen Hof und Anrichte gegen Eßteil 3/4 Wohn-Eßraum 5 Cheminée-raum, ebenerdig zum Hof 6 Atriumhof mit Außencheminée 7 Kinderkoben mit gemeinsamem Spielplatz 8 Bad und WC 9 Elternschlafzimmer 10 Abstellraum

besteht, hat das Recht, die Königin seines Herzens mit einer goldenen Longines zu überraschen, wenn er sie selbst bezahlt.»

Oder an anderer Stelle:

«Wenn eine Frau Pelze ansehen möchte, so wäre es unhöflich, wenn man sie bloß in den Zoo führen würde.»

«Die Mutter ist die Sonne im Haus. Das heißt aber nicht, daß der Vater den Mond spielen und jede Nacht ausgehen muß.»

«Wenn man einer Frau unbedingt auf die Nerven gehen will, dann muß man sie nur fragen, was mit dem Haushaltsgeld geschehen ist.»

Derselbe liebenswürdige Humor zeigt sich auch an den Dekorationen dieser Vergnügungsstätte. Ein originelles Kino, ein Wild-West-Saloon in amerikanischem Jugendstil, eine reichlich dotierte Witz-tankstelle, Kegelbahn und Modelleisenbahn und vieles andere mehr (wozu ich auch die zahlreichen, außerordentlich hübschen Hostessen zählen möchte) zeugen davon, wie sicher die Frauen erfaßt haben, was uns Männern Vergnügen bereitet.

Verstehen Sie nun nach all dem hier Gesagten, wie außerordentlich grob mein eingangs erwähnter Fehler war?

B. A. B.